

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 312

Montag, 8. November 1943

Großerfolg unserer Flieger im westlichen Mittelmeer

13 Schiffe mit 140 000 BRT. und zwei Zerstörer im Sinken

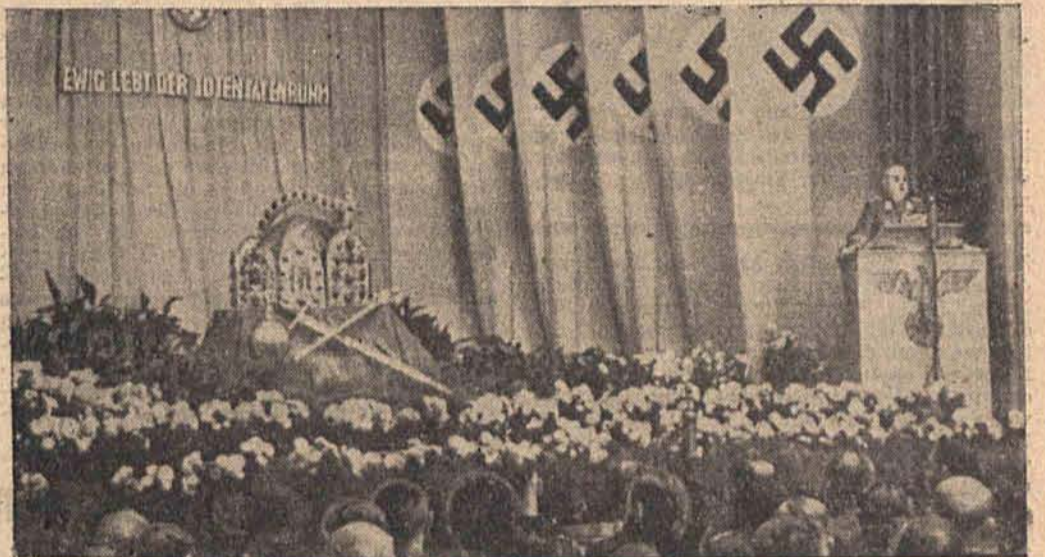
Aus dem Führerhauptquartier, 7. November
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt in einer Sondermeldung bekannt: Die deutsche Luftwaffe führte erneut einen schweren Schlag gegen feindliche Truppen- und Nachschubtransporte im westlichen Mittelmeer. Kampf-Fliegerverbände griffen in verwegendem Tiefflug vor der nordafrikanischen Küste einen aus 22 vollbeladenen Truppentransportern bestehenden, durch acht Zerstörer gesicherten Geleitzug an. Zahlreiche Bomben und Torpedos trafen 13 große Fahrgastschiffe mit zusammen 140 000 BRT. sowie zwei Zerstörer vernichtend. Bereits im Abflug wurden mehrere der getroffenen Transporter im brennenden und sinkenden Zustand beobachtet. Mit den vernichteten Schiffen fanden viele Tausende junger nordamerikanischer und britischer Ersatzmannschaften ihr Grab in den Wellen.

starke Geleitzugsicherung und gegen eine ebenso starke Flakabwehr, die allen anglo-amerikanischen Geleite im Mittelmeer zur Verfügung steht. London und Washington wird erneut feststellen müssen, daß die Hoffnungen, die sich an den Badoglio-Verrat knüpften, trügerisch waren. Es ist nichts mit einem „Spaziergang nach Rom“; der Feldzug in Italien wird den Anglo-Amerikanern noch manche weitere Enttäuschung bereiten.

Deutsch-rumänische Kameradschaft

Berlin, 7. November

Bei einem Angriff auf eine feindliche Kolonne erhielt ein rumänisches Flugzeug schwere Treffer in den linken Motor. Der Flugzeugführer mußte innerhalb der Feindlinie notlanden, er konnte von der Landestelle entfliehen. Während seine Kameraden die Verfolgung aus der Luft fernhielten, startete auf eine Meldung an den Einsatzhafen hin sofort ein deutscher Oberfeldwebel mit seinem Storch, um den rumänischen Flieger vor der sicheren Gefangennahme zu retten. Zwei rumänische Schlachtfieger gaben dem unbewaffneten Storch das



„Der Toten Tatenruhm“
In allen Gauen fand in diesen Novembertagen eine weltanschauliche Feierstunde „Der Toten Tatenruhm“ statt. Im Rahmen der Reichsfeier im Stadtsaal zu Speyer sprach Stabschef der SA, Wilhelm Schepmann von der ewigen Verpflichtung, die uns die toten Helden unseres Volkes aus Vergangenheit und Gegenwart bedeuten. (Presse-Hoffmann, SA.-Wegener, Z.)

Geleit. Der notgelandete rumänische Flugzeugführer konnte aufgefunden und unverseht zurückgebracht werden.

Diese selbstlose Tat des deutschen Oberfeldwebels für seinen rumänischen Kameraden, aus der die kämpferische Verbundenheit der deutschen und rumänischen Soldaten spricht, belohnte der gerade an diesem Tag bei seinen Schlachtfiegern weilende rumänische Luftfahrtminister durch die sofortige Verleihung eines hohen rumänischen Ordens.

Weltreiche am Judenseil

Dr. Pl. In den von Alfred Baeumler herausgegebenen Schriften und Reden Alfred Rosenbergs ist der zweite Band erschienen, der Schriften aus den Jahren 1921—1923 enthält. (Hohenheim-Verlag München). In diesem Bande finden wir neben den Erläuterungen zum Programm der NSDAP, und neben der bekannten Schrift „Pest in Rußland“, die den Bolschewismus, seine Häupter, Handlanger und Opfer unter die Lupe nimmt und neben Aufsätzen aus dem „Völkischen Beobachter“ im Kampfe um die Macht aus den Jahren 1921—1923 aufschlußreiche Abhandlungen über das Judentum, darunter die vielbesprochenen „Protokolle der Weisen von Zion“, die noch heute Gültigkeit haben. Aufschlußreich sind die Erkenntnisse, die uns Rosenberg schon 1922 über die Staatsfeindlichkeit des Zionismus und über seine Beziehungen zu England und Amerika übermitteln hat. Es lohnt sich, darauf einzugehen, um zu erkennen, daß der jüdische Orthodoxismus, wie er im Zionismus zutage tritt, von Anfang an viel weniger Religion als viel mehr eine in religiöses Gewand gekleidete Kampfororganisation zur Erhaltung des jüdischen Volkes war. Rosenberg geht in seinen Betrachtungen davon aus, daß in England eine religiöse Sekte, die den Namen „britische Israeliten“ führt, die Behauptung aufstellt, die Engländer seien identisch mit den verloren gegangenen zehn Stämmen des jüdischen Nordreiches. Er veröffentlicht ein Telegramm, das ein Kongreß der britisch-israelitischen Gesellschaft in King Georges Hall an den König Georg geschickt hat und in dem dem englischen König versichert wird, er „sitze auf dem Throne des Königs David“ und könne der Loyalität der britisch-israelitischen Föderation sicher sein. Dieser Kongreß ist kennzeichnend für die enge Verbindung Englands und Amerikas mit dem Weltjudentum. Er beweist, wie das englische und amerikanische Volk in der Leitung seines Schicksals von jüdischen Bankiers und Schreiberlingen bestimmt wird, die seit der Zeit, da der Jude Nathan Rothschild sein großes Geschäft mit Waterloo machte und da Eduard VII. den jüdischen Bankiers um schweres Gold Baronet- und Lordtitel verkaufte, die englische Politik bestimmen. Rosenberg weist nach, daß die Balfour-Deklaration, die den Juden eine nationale Heimstätte in Palästina versprach, nicht von Engländern, sondern von Juden verfaßt und dem Juden Rothschild zur Genehmigung vorgelegt worden ist. Wenn beim amerikanischen Zionistenkongreß in Chicago vom Rathaus dieser Stadt nicht die amerikanische, sondern die blau-weiße zionistische Fahne wehte, wenn in England im Ersten Weltkrieg die Tochterbank der „Jewish Colonial Trust“ beauftragt wurde, alle finanziellen Operationen Englands zu übernehmen und die militärischen Unternehmungen der Behörden zu leiten, wenn also eine rein jüdische Bank die offizielle Vertreterin des britischen Imperiums wurde, dann ist das genau so Ausdruck der Judengehörigkeit Englands und Amerikas, wie heute die Mitwirkung führender Juden in den Regierungen Großbritanniens und der USA. und wie die Gängelung des amerikanischen Präsidenten Roosevelt durch seinen jüdischen Gehirntrust. Darin, daß er schon für die Zeit des Ersten Weltkrieges und für die ersten Nachkriegsjahre die ausschließliche Beherrschung der britischen und nordamerikanischen Politik durch das Judentum nachweisen kann, beruht die Gegenwartsbedeutung der Schriften Rosenbergs aus den Jahren 1922/23.

Churchill wechselt drei seiner Minister aus

Ein neuer Lordkanzler, Kriegsminister und Indienminister im Anmarsch

Kl. Stockholm, 7. November (LZ.-Drahtbericht)
Die Londoner Parlaments-Session geht ihrem Ende entgegen, und Churchill plant wie immer am Schluß einer solchen eine Umbildung der Regierung. In politischen Kreisen Londons spricht man von einer „Ummöblierung“ der Regierung, die unmittelbar bevorstehe. Drei Minister sollen daran glauben: Lordkanzler Si-

mon, dem nachgesagt wird, daß er zäh wie Schusterpech sei und bisher allen innerpolitischen Streitigkeiten getrotzt habe, Kriegsminister Grigg und Indienminister Amery. Lordkanzler Simon soll diesmal endgültig über seine eigene politische Altersgrenze stolpern; er soll dem jüngeren Minister für Wiederaufbau, Jowitt, Platz machen, dem Churchill seit langem den Lordkanzlerposten versprochen hat. Kriegsminister Grigg scheidet wegen seiner mangelnden Qualitäten aus; er wird für die schlaffe Kriegführung in Unteritalien verantwortlich gemacht, und da Churchill einen Stündenbock braucht, weil die britische öffentliche Meinung sich immer mehr aufgebracht gebärdet, muß Grigg daran glauben. Der Dritte ist der Indienminister Amery. Seine Rede im Unterhaus am letzten Freitag wird allgemein als sein politischer Schwanengesang bezeichnet; das Aufkommen einer englandfeindlichen Stimmung in den Vereinigten Staaten wird in erster Linie ihm in die Schuhe geschoben. Im übrigen lebt Amery seit Monaten in ständiger Angst vor indischen Attentätern, und sein Haus muß Tag und Nacht von einem starken Polizeiaufgebot bewacht werden. Wer die Nachfolge von Grigg und Amery antreten soll, steht noch nicht fest.

Schweigen um Moskau

Sch. Lissabon, 8. November (LZ.-Drahtbericht)

Es war in politischen und diplomatischen Kreisen Englands, wie auch der neutralen Staaten stark aufgefallen, daß Churchill sich seit Abschluß der Moskauer Besprechungen überhaupt noch nicht in öffentlicher Rede zu ihrem Ergebnis geäußert hatte. Dieses Schweigen des Ministerpräsidenten stand im schärfsten Gegensatz zu der Redseligkeit Roosevelts, der die Konferenz einen „gewaltigen Erfolg“ nannte, und zu den Begeisterungsausbrüchen der Londoner Presse, die aus der Konferenz bereits einen „entscheidenden Sieg“ machte. Jetzt hat Churchill zum ersten Male den Mund aufgetan, und zwar in einer Rede vor den Studenten in Harrow, hat aber die Moskauer Konferenz mit keinem Wort erwähnt, sondern sich darauf beschränkt zu erklären, man dürfe die Lage nicht schönfärbisch betrachten. Der Weg zum Siege sei noch sehr schwer und sehr lang, und es wäre einfach töricht, irgend einen Zeitpunkt festlegen zu wollen, an dem dieser Krieg zu Ende sein werde. Vielleicht würden die Studenten, die ihn heute anhörten, auch noch auf den Schlachtfeldern kämpfen...

Spanien gegen die Freimaurer

Madrid, 7. November

Die Aufdeckung von Geheimdokumenten, in denen die unter englisch-amerikanischem Schutz von rotspanischen Emigranten und Freimaurern gegen Franco gerichteten Machenschaften zur Darstellung kommen, hat in ganz Spanien einen Sturm der Entrüstung ausgelöst. Die Zeitungen rufen in diesem Zusammenhang zum Vernichtungskampf gegen das Gift des Freimaurertums auf.

wi. Von anglo-amerikanischer Seite ist immer wieder betont worden, daß der Krieg in Italien wie überall zum großen Teil eine Nachschubfrage ist. Um so höher ist der neue Erfolg unserer Luftwaffe zu werten, die in kühnem Zugriff auf einen Großgeleitzug nicht nur wertvolles Schiffs- und Kriegsmaterial, sondern auch Truppen, die für die Vorturnfront bestimmt waren, ihrer Bestimmung entzog. 13 Transporter in sinkendem Zustand — das ist ein fühlbarer Schlag für die anglo-amerikanische Kriegführung, die, getrieben von der öffentlichen Meinung, eine Beschleunigung des Kampfgeschehens in Süditalien erzwingen will, wie die letzten Angriffe und die versuchten Feindlandungen im Rücken der deutschen Front in den letzten Tagen erwiesen haben. Und dieser Erfolg ist von unseren einsatzfertigen Fliegern erreicht worden gegen eine

Der Papst vor Trümmern der Vatikanstadt

Kundgebungen auf dem Petersplatz / Telegramme aus der ganzen Welt

Rom, 7. November
Im Augenblick des anglo-amerikanischen Terrorangriffs auf die Vatikanstadt befand sich der Papst, nach einem Bericht des „Observatore Romano“, in seinem Arbeitszimmer zu einer Besprechung. Als in kurzen Zwischenpausen plötzlich die heftigen Detonationen der einschlagenden Bomben krachten, beauftragte der Papst Monsignore Montini, sich an die Unfallstätte zu begeben und ihm dann unverzüglich persönlich Bericht zu erstatten. Am Sonntagabend begab sich der Papst Pius selbst in aller Frühe an die Stelle, wo die anglo-amerikanischen Bomben niedergegangen waren und überzeugte sich durch persönlichen Augenschein von dem Umfang der Schäden. Später empfing der Papst den Kardinal Canali in besonderer Audienz und ließ sich von ihm in dessen Eigenschaft als Präsident der regierenden Kardinalskommission, der Augenzeuge des Terrorangriffs gewesen war, ausführlichen Bericht erstatten; die erste Bombe war in nächster Nähe des Palastes von Kardinal Canali niedergegangen.

Während der Audienz, die in der Privat-Bibliothek des Papstes stattfand, hatte sich eine riesige Menschenmenge auf dem Petersplatz versammelt, die ihre Freude über die Rettung des Heiligen Vaters zum Ausdruck brachten. Auch das ganze beim Heiligen Stuhl beglaubigte Diplomatische Korps begab sich Sonnabend früh in den Vatikan, um sich in die in der päpstlichen Anticamera ausgelegte Glückwunschliste einzutragen. Als einer der ersten erschien der deutsche Botschafter Freiherr von Weizsäcker.

Die katholische Zeitung „L'Avvenire“ weist darauf hin, daß die Anglo-Amerikaner bei ihrem Terrorüberfall fünf Bomben und nicht drei, wie zunächst gesagt wurde, über dem päpstlichen Gebiet abgeworfen haben.

Ununterbrochen laufen aus allen Teilen der Welt Telegramme ein, in der Empörung über den Anschlag auf den Heiligen Vater und den Vatikan sowie der Genugtuung über die Rettung des Papstes Ausdruck gegeben wird.



Lettische //Freiwillige am Wolchow
Unter Führung eines //Oberscharführers macht sich ein Spähtrupp auf den Weg. So weit wie möglich geht es durch Gräben, deren hohe Wände die vorgehenden Männer den Blicken der Sowjets entziehen. (PK.-Aun.; //Kriegsberichtler Burkowicz, Z.)

Die Moskauer Lücke



Zeichnung: Roha

Die Londoner Zeitung „News Chronicle“ stellt kleinlaut fest, das Schlussprotokoll von Moskau weise eine große Lücke auf, da über die Westgrenzen der Sowjetunion nichts gesagt sei...

heiten über den starken Anteil des Judentums an der Führung von Staat, Presse, Wirtschaft, Kultur, Justiz, Finanz, Film, Literatur und allen öffentlichen Einrichtungen, Einzelheiten, die bequem durch die Aufzählung der vielen neuen Positionen ergänzt werden können, die das Judentum seitdem errungen hat. Das Judentum war verantwortlich für die Entente-Politik des Ersten Weltkrieges. Es war der Haupturheber von Versailles und dem Völkerbund. Es war überall dort, wo große Staaten und Weltreiche aus dem Judentum genommen und zu demokratisch-jüdischen politischen Kriegsgesellschaften m. B. H. erniedrigt wurden. Rosenbergs Erkenntnisse gehören zum klassischen Schrifttum des Nationalsozialismus. Er hat schon in einer Zeit, in der noch die schwarz-rot-goldene Republik von Judas Gnaden am deutschen Volke verdient, warnend seine Stimme gegen die Judentatortoren in England, Sowjetrußland und Amerika erhoben. Seine Abhandlungen über die Judenfrage lesen sich so, als ob sie heute geschrieben wären. Heute wie damals leisten England, Amerika und Sowjetrußland Steigbügelhalterdienste für Alljuden. Heute wie damals ziehen diese großen Reiche den jüdischen Weltherrschaftswagen. Es macht der jüdischen Hochfinanz nichts aus, wenn sie aus Zweckmäßigkeitsgründen heute mit den plutokratischen Pfeifersäcken an der Themse und am Hudson und morgen mit der jüdischen Weltrevolution zusammenarbeitet. Ob Bolschewismus, ob Plutokratie, ob heute die und morgen jene Methode angewendet wird, das Ziel ist das gleiche: die jüdische Weltherrschaft. Das Weltjudentum weiß genau, daß es, wie Rosenberg schreibt, „bei dem geringsten Wanken der bolschewistischen Stärke auf dem russischen Altar geopfert wird“. Es weiß auch, daß es aus der Welt verschwinden würde, wie es heute aus dem neuen Europa verschwinden ist, wenn England und Amerika den Krieg verlieren würden. Deshalb führt es ihn oder besser, läßt es ihn führen, mit der ganzen Brutalität und Skrupellosigkeit, die dem wurzellosen Hebräertum eigen ist. Weltrevolution und anglo-amerikanischer Überkapitalismus sind zwei Erscheinungsformen derselben jüdischen wirtschaftspolitischen, auf Weltherrschaft gerichteten Tätigkeit. Sie stehen und fallen mit Sieg oder Untergang der demo-plutokratischen Judenstaaten. Rosenbergs Schriften über die Judenfrage müßten jedem Deutschen in die Hand gegeben werden, der die letzten Hintergründe für die Urheberschaft Englands und Amerikas am Zweiten Weltkriege erkennen will. Die seherischen Worte, die Alfred Rosenberg schon 1922 über Sowjetrußland schrieb, gelten heute wie gestern: „Die Pest in Rußland arbeitet tagaus, tagein an unserer Zerstörung. Sie streckt heute mehr denn je ihre Krallen aus über das deutsche Vaterland, über ganz Europa. Sorge jeder Mann, daß er, wenn die Stunde der neuen Wende geschlagen haben wird, auf der Seite stehe, wohin er gehört! Es gibt auch hier nur die eine Wahl: Vernichtung — oder Sieg.“ Wir kämpfen für den Sieg über Bolschewismus und Plutokratie. Wir kämpfen dafür, daß die grausame Vernichtung

Erfolgreiche Vorstöße an der Dnjepr-Front

Erbittertes Ringen bei Kiew / Schwere Panzerverluste der Sowjets

Aus dem Führerhauptquartier, 7. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim wechselten gestern starke feindliche Angriffe mit eigenen Gegenangriffen. Es kam zu harten, für den Feind verlustreichen Kämpfen. In der Straße von Kertsch versenkten Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine vier vollbesetzte feindliche Landungsboote und ein Schnellboot. Ein feindlicher Leichter mit 15 Geschützen wurde erbeutet. Im großen Dnjepr-Bogen sowie an der übrigen Dnjepr-Front herrschte bis auf mehrere erfolgreiche eigene Vorstöße im allgemeinen nur geringe Kampftätigkeit. Südlich Nikolaj gelang es einer eigenen Kampfgruppe überraschend in die feindliche Stellung einzubrechen, 40 Geschütze zu erbeuten und Gefangene einzubringen. Im Kampfgebiet von Kiew kam es mit immer von neuem anrennenden feindlichen Angriffswellen zu erbitterten Kämpfen. Mehrere starke Angriffe wurden unter erheblichen Verlusten der Sowjets abgeschlagen. Südwestlich der Stadt sind Kämpfe mit feindlichen Panzerkräften im Gange. Die Luftwaffe griff mit starken Verbänden wirkungsvoll in die Erdkämpfe ein und schoß hier sowie über anderen Kampfpräzedenz 91 Sowjetflugzeuge ab. Im Einbruchraum südwestlich Welikje Luki verließen eigene Gegenangriffe südlich Nowel erfolgreich. Westlich der Stadt errangen unsere Truppen gegen starke, von Panzern und Schlachtflugzeugen unterstützten Feind, einen erneuten Abwehrerfolg. Die wiederholt angreifenden Sowjets wurden auf ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen und dabei 51 Panzer vernichtet.

Kämpfertum des unbekanntenen Soldaten

In 18 Stunden 19 Sowjetpanzer / Geistesgegenwart eines Unteroffiziers

Berlin, 7. November

In den frühen Nachmittagsstunden des 4. November versuchten die Bolschewisten an der Abriegelungsfront im Raum von Kriwoj Rog die Stellungen eines Grenadierregimentes der Panzergrenadier-Division Großdeutschland zu durchbrechen. Nach starker Artillerievorbereitung griffen sie mit zwölf Panzern, aufgesetzter Infanterie und weiteren starken nachströmenden Infanterieverbänden in einer Breite von einem Kilometer unsere Hauptkampflinie an. An der Spitze der bolschewistischen Stoßverbände rollten Panzer vom Typ T 34 mit eingebauten Flammenwerfern. Die deutschen Grenadiere, die seit Tagen in ihren Stellungen stärksten feindlichen Angriffen standgehalten hatten, wichen keinen Schritt zurück. Als es einigen sowjetischen Panzern gelang, an einer Stelle einzubrechen, führte ein Leutnant, der mit seinem Melder schon sechsmal von feindlichen Panzern überrannt worden war und beim siebenten Mal bis zur Brust verschüttet wurde, seine Grenadiere zum Gegenstoß vor. An einer anderen Stelle eroberte, ungeachtet des starken feindlichen Pak- und Panzerbeschusses, ein 23-jähriger Oberleutnant, in dessen Kampfabschnitt die Bolschewisten ebenfalls eingebrochen waren, unter Hurra die alte Linie zurück, ohne einen einzigen Ausfall zu haben. Von den zwölf Panzern der Sowjets wurden innerhalb von zwei Stunden in Zusammenwirken aller Waffen, neun abgeschossen und vernichtet. Von 20 weiteren, nachts in den rechten Flügel der deutschen Stellungen eingedrungenen Panzern, wurden in der Morgendämmerung des 5. November zehn vernichtet, so daß der Feind innerhalb von 18 Stunden vor dem Abschnitt eines einzigen deutschen Bataillons nicht weniger als 19 Panzer vom Typ T 34 verlor.

Bei einem Angriffsunternehmen pommerisch-mecklenburgischer Grenadiere im Raum südwestlich Welikje Luki bewies der Unteroffizier Radant besondere Geistesgegenwart und eine beispielhafte Einsatzfreudigkeit. Der den

In Süd-Italien verstärkte der Feind seine Angriffe, um unsere Stellungen nördlich des Volturno mit zusammengefaßten Kräften zu durchbrechen. Eigene Verbände traten zum Gegenangriff an, warfen den in unsere Stellungen eingebrochenen Feind nach heftigen Kämpfen wieder ins Volturno-Tal und eroberten die alten Stellungen zurück. Schwere deutsche Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Nachschubhäfen des Feindes an der süditalienischen Ost- und Westküste mit Erfolg an. Schwache feindliche Fliegerkräfte flogen gestern in die besetzten Westgebiete ein und unternahmen nächtliche Störangriffe gegen einige westdeutsche Städte. Sechs feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Deutsche Flugzeuge warfen auch in der vergangenen Nacht wieder Bomben auf Ziele im Stadtgebiet von London sowie in Ost- und Süd-England.

Ritterkreuz für einen Thorner

Berlin, 7. November

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Kurt Chill, Kommandeur einer Infanterie-Division. Generalleutnant Kurt Chill, als Sohn des Lehrers Bodo Chill in Thorn geboren, faßt bei einem Einbruch der Sowjets im Raum südlich Welikje Luki den Entschluß, über eine befestigte Höhenstellung hinweg den Gegner in der Flanke zu fassen. Der von Generalleutnant Chill in vorderster Linie geleitete Angriff führte zu einem vollen Erfolg; starke sowjetische Verbände wurden zerschlagen und die Absicht des Gegners, eine wichtige Bahnlinie zu gewinnen, vereitelt.

Großkundgebung in Tokio

Tokio, 7. November

Die japanische Hauptstadt hatte am Sonntag Gelegenheit, in einer Massenversammlung die Vertreter der sechs großasiatischen Nationen zu begrüßen. Im Hibiya-Park, der traditionellen Versammlungsstätte Tokios, die von den Fahnen der beteiligten Nationen geschmückt war, hatten sich annähernd hunderttausend Teilnehmer versammelt, an ihrer Spitze die Vertreter des diplomatischen Korps. Ministerpräsident Tojo, Präsident Wangtschwei und die anderen Vertreter wurden mit ungeheuren Jubel begrüßt. Nach der Kaiserliche Ehren und dem Gesang der japanischen Nationalhymne erfolgte ein stilles Gebet für die gefallenen Helden im Kampf um die Befreiung Großasiens. Eine Dankadresse an die kaiserliche Armee fand freudige Annahme. Die meisten Teilnehmer trugen den schlichten grünen Kriegseinheitsanzug mit dazugehöriger Mütze. Marineminister Shimada, Ministerpräsident Tojo und die Vertreter der sechs Nationen erläuterten in Ansprachen noch einmal Zweck und Ziel der Großasien-Konferenz. Mit einem Banzai auf den Tenno sowie auf die verbündeten Staaten schloß die Veranstaltung.

Posen gedenkt des 9. November

Drahtlich von unserem Posener Sch-Mitarbeiter

sch. Posen, 8. November

Die Gauhauptstadt Posen gedachte am Sonntag in einer Kundgebung im Lichtspieltheater Delli des neunten November und der für die Bewegung Gefallenen. Zu der Kundgebung der sämtlichen Gliederungen der Partei und angeschlossenen Verbände sowie Vertreter der Wehrmacht teilnahmen, waren auch etwa 200 Angehörige von gefallenen und ermordeten Volksdeutschen geladen. Der Kreisleiter V. I. Dr. Sprenger wies in seiner Ansprache auf den Weg Adolf Hitlers zur Befreiung des Reiches hin und betonte, daß die Opfer des Ersten Weltkrieges, die Blutzugungen der Bewegung und die Toten dieses Krieges für uns ein heiliges Vermächtnis bedeuten, und daß es Pflicht eines jeden Deutschen sei, dafür einzustehen, daß dieses Opfer nicht umsonst gebracht würde. An die Kundgebung schloß sich ein Propagandamarsch der Führer der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände durch die Stadt. An der Spitze des Zuges marschierten die Ehrenträger der Partei. Der Marsch endete an den Gräbern der ermordeten Volksdeutschen auf dem Friedhof in der Tannebergstraße. Durch den Kreisleiter V. I. Dr. Sprenger wurde ein Kranz im Namen des Kreises und von Stadtrat Dr. Encke ein Kranz der Gauhauptstadt niedergelegt.

Abschied von General Grimme

Schwerin, 7. November

In einer würdigen Trauerfeier im Schweriner Krematorium nahm am Sonnabendnachmittag der Reichsluftschutzbund Abschied von seinem ersten Präsidenten, General der Flakartillerie a. D. Hugo Grimme, der in Gnevien bei Schwerin einem Herzschlag erlegen ist. Fahneneubordnungen und eine Ehrenwache hatten zu dem mit der Reichskriegsflagge geschmückten Sarg, auf dem der dem Verstorbenen vom Reichsmarschall verliehene Ehrendegen lag, Aufstellung genommen. Der Präsident des Reichsluftschutzbundes General Hirschauer wies in seiner Gedenkrede darauf hin, daß der Verstorbene sein ganzes Leben in Krieg und Frieden dem deutschen Volk gedient habe. Wenn das deutsche Volk gelernt hat, die Waffen der Abwehr zum Schutz von Hab und Gut einzusetzen und zum Erfolg zu handhaben, dann verdanken wir es diesem Manne. Unermüdet hat er schon vor dem Ersten Weltkrieg, und dann an verantwortlicher Stelle stehend während des jetzigen großen Ringens den Fragen und Aufgaben der Luftabwehr seine Aufmerksamkeit zugewandt und maßgebenden Anteil an der Entstehung und Entwicklung der deutschen Flakartillerie gehabt.

Ein englisches Kurierflugzeug wurde, wie der schwedische Wehrmachtstab meldet, am Freitagabend von der schwedischen Flak in der Nähe des Restaurants Dolors mit Warnungsschüssen abgeschossen. Nach der Beschießung änderte das englische Flugzeug seinen Kurs.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilhelm Maser (i. Z. Wehrmacht) i. V. Berndt Hagemann, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Prüfer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt n. B. Ausgabepreisliste 3.

Zwischenlandung in Tanger

Roman von Hans Possendorf

Jean stieß ein unechtes Lachen aus. „Du wirst nicht so dumm sein, dir selbst den Strick zu drehen! Du hast mir ja dabei geholfen.“
„Was ich getan habe, ist eine Kleinigkeit. Aber du...“
„Genug jetzt mit dem dummen Gerede!“ unterbrach Jean hastig. Und mit verzerrtem Lachen fuhr er fort. „Du weißt nun weshalb du die Backpeife bekommen hast. Und eigentlich kannst du nur stolz darauf sein.“
„Wenn du mich wirklich so schön findest, warum versteckst du mich dann vor deinen Freunden. Ich weiß, daß die Christen ihre Frauen mitnehmen, wenn sie ausgehen.“
„Aber du bist noch nicht meine Frau.“
„Das ist deine Schuld.“
„Nein, deine Schamschedha — weil du auf einer christlichen Eheschließung bestehst. Man kann nicht christlich heiraten, ohne getauft zu sein.“
„Dann laß mich doch taufen!“
„Da müßtest du zuerst von einem Priester in den Lehren unserer Religion unterrichtet werden.“
„Dann schicke mich doch zu einem Priester! So schwer kann es nicht sein, ein paar Suren von eurem christlichen Koran auswendig zu lernen.“
„Du wirst dich wundern!“

Die Negerin ließ sich durch Jeans listige Wichtigtuererei nicht abschrecken. „Unsin! Ich habe in Fes einen Wasserträger gekannt, der christlich getauft war, und dabei war er ein ganz dummer Kerl.“

„Nun gut, ich werde nächstens mit dem Priester reden“, vertröstete Jean seine Freundin. „Aber damit du nicht denkst, du wärest mir nicht gut genug, will ich dir sagen, weshalb ich dich nicht zu meinen Bekannten mitgenommen habe. Ich wollte vermeiden, daß dich der Deutsche sieht, weil...“

„Hast du Angst, er könnte sich in mich verlieben?“

„Verlieben würden sich wahrscheinlich alle meine Freunde in dich“, erwiderte Jean in einem ganz ernsthaften Ton. — Er wußte, daß die sonst so schlaue Negerin um den Finger zu wickeln war, wenn man nur ihrer Eitelkeit schmeichelte. — „Aber es handelt sich in diesem Fall um etwas ganz anderes: du sollst mir noch einmal behilflich sein. Ich gebe zu, daß die Rolle, die ich dir dabei zumuten muß, nicht gerade sehr angenehm ist. Aber die Sache ist von so großer Wichtigkeit... Und du wirst es nicht zu bereuen haben, wenn du...“

„Rede doch nicht so lange um die Sache herum!“ unterbrach Schamschedha. „Was soll ich also tun?“

„Ich muß einen Schlüssel in meinen Besitz bekommen, den der Deutsche bei sich trägt. Es ist nicht so eilig damit, aber in zwei bis drei Wochen möchte ich ihn doch haben. Es hängt für mich alles davon ab. Nun hat der Mann in der Impasse de l'Oued ein kleines Haus ge-

mietet und braucht eine Bedienung. Und da dachte ich...“

Die Negerin brach in ein Hohngelächter aus. Du bildest dir doch nicht etwa ein, daß ich...“

„Hör doch erst zu, Schamschedha! Es ist ja nur für ein paar Wochen — und nur für ein bis zwei Stunden am Tag. Und wenn alles gelungen ist, heiraten wir, und du wirst eine reiche Frau sein und kannst dir die schönsten europäischen Kleider kaufen... Und wir werden zusammen nach Paris reisen... Sieh mal, es ist doch eine Kleinigkeit für dich, jeden Tag ein bißchen aufzuräumen. Natürlich darfst du ihm vorläufig nichts klauen. Er muß auf deine Ehrlichkeit schwören, damit er unvorsichtig wird. Später kann es dann nicht schwer sein, den Schlüssel zu stehlen... zum Beispiel, wenn er morgens sein Bad nimmt...“

Als Jean am nächsten Vormittag für seinen kranken Chef auf dem Wege zu einer Schiffs-Agentur war, traf er in der Rue des Siaghines auf Martin, der mit Paketchen und Tüten so beladen war, daß man ihm nicht einmal die Hand reichen konnte. — Da Schwester Cecilia bei der Kranken bleiben mußte, hatte es Martin übernommen, an Hand einer Liste alles einzuholen, was für die Patientin und den Haushalt benötigt wurde. —

„Sie haben ja ganz Tanger ausgekauft!“ rief Jean lachend. Martin suchte nach einer Erklärung: „Ja, wissen Sie, wenn man eine neue Wohnung bezieht...“

... und keine Bedienung hat...“, fiel Jean ein. „Aber ein zweites Mal brauchen Sie sich nicht mit solchen Besorgungen abzuquälen. Ich habe bereits jemand für Sie gefunden: eine junge Negerin, — sauber, zuverlässig und vor allem... goldherrlich!“

Martin war unangenehm überrascht, denn jetzt, da er das kranke Mädchen und die Negerin im Hause hatte, war die Frage einer Bedienung noch dringlicher geworden. Doch ein plötzliches Bedenken ließ ihn den freudigen Ausruf unterdrücken, den er schon auf den Lippen hatte: Wenn Gasy diese Negerin so warm empfahl, mußte er sie doch genau kennen, und folglich würde er dann auch bald über den Abenteurer mit der jungen Berberin unterrichten. Das aber wollte Martin unter allen Umständen vermeiden. Schon der Gedanke an die unaussprechlichen Witzeleien und zweideutigen Anspielungen von selten Gasy und seiner gewöhnlichen leichtfertigen Spitzhaft, war für Martin unaussetzlich. So nahm er also Zuflucht zu einer Notlüge:

„Wie liebenswürdig von Ihnen, Monsieur Gasy, daß Sie sich darum gekümmert haben. Aber gerade heute morgen habe ich jemand zur Bedienung gefunden... eine Nachbarin...“

„Nun, desto besser!“ sagte Jean, seine Enttäuschung unter einem Lächeln verborgend. „Falls Sie mit der Person nicht zufrieden sind, können Sie ja noch immer auf meinen Vorschlag zurückkommen.“

Ein Mädchen in Jeans Präzisionsmaschine hatte also versagt. Aber das entmutigte ihn keineswegs.

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Der Kreisleiter bei den Verwundeten

Einige frohe Stunden konnten die Verwundeten der hiesigen Lazarette in der Gaststätte „Roma“ im Rahmen ihrer Verwundetenbetreuung verbringen. Ein angenehmes Bild boten die mit Blumen geschmückte und mit Kuchen, zu welchem es auch Kaffee gab, gedeckten Tische. Im Namen des Besitzers begrüßte Pg. Schlewinsky von der NSKOV, die verwundeten Gäste und wünschte ihnen einige frohe Stunden. Kreisamtsleiter Hackhausen teilte mit, daß es die 10. Verwundetenbetreuung der Gaststätte „Roma“ ist und auch heute der 1500. Gast betreut wird. Mit dem Dank für die Verwundetenbetreuung überreichte Kreisamtsleiter Hackhausen dem Besitzer der Gaststätte, Herrn O. Schweikert, eine Führerplakette. Das Erscheinen des Kreisleiters der NSDAP, Oberbereichsleiter Knaup wurde lebhaft begrüßt. In seiner Ansprache wies er auf die enge Verbundenheit zwischen Front und Heimat in diesem Kriege hin, was ihm eine ganz besondere Freude bereite, daß sei, daß in Litzmannstadt die Verwundetenbetreuung auf diese Art durchgeführt wird. Den leiblichen Genüssen waren die Gäste sehr zugetan und die nötige Würze hierzu lieferte die Künstlerin Mia Mösell mit ihrer gesanglichen Darbietung und die Vorkünstler Kurt Haupt und Emil Vollmer durch lustige Vorträge, die bei den Gästen beachtlichen Zwerchfellbruch hervorgerufen hätten. Die Stimmungsmusik lieferte das Hausorchester der Gaststätte. Allzusehnlich sind die schönen und frohen Stunden dahingegangen.

Kammerkonzert in der Musikschule

Der Künstler des Abends ist Artur Wentland, der zur Zeit auf Urlaub ist. Er hat sich zum Beginn der Konzerte in der Städtischen Musikschule für die intime Welt der Barock-Meister auf dem Cembalo und Klavier eingesetzt. Wir erinnern an die kleinen Kostbarkeiten aus den Spieluhrstücken von Haydn oder aber an die Wunderwelt Scarlatti'scher Werke. Aber auch Komponisten der Gegenwart war er wärmster Anwalt. So bringt er auch am 7. November wiederum neben Werken Joh. Seb. Bachs, Mozarts u. a. großer Meister eine zeitgenössische Musik die Cembalomusik Nr. 10 von Gerd Benoit. Besonders reizvoll sind die beiden Konzerte des Abends von K. D. v. Dittersdorf und W. A. Mozart, die alle Eigenförmlichkeiten der Vorklassik, Klarheit und Spielfreudigkeit in sich vereinen. Die Begleitung liegt wieder bei den Mitgliedern des Städtischen Sinfonie-Orchesters. Am ersten Gesangsplatz sitzt Eugen Raabe, auch zur Zeit in Urlaub aus früheren Kammerkonzerten ebenfalls ein lieber Bekannter.

80. Geburtstag. Ihren 80. Geburtstag beging in körperlicher Frische im Kreise ihrer Lieben Frau Pauline Warkal geb. Mertens aus Riga.

Wir verdunkeln heute von 17.10 bis 6.30 Uhr

Veranstaltungsplan der NSDAP in den Kreisen

- Kreis Litzmannstadt-Land**
- 8. 11. Görnau-Stadt Stbespr.; Wirkheim-Stadt Zellen- u. Hochbespr.; Tuchingen Og-Adms- u. Zibespr.; Löwenstadt 15.00 Genmach. NSF, in Adamow. 9. 11. Görnau-Stadt, Wirkheim-Stadt, Tuchingen, Löwenstadt, Adreshof, B. Nov. Feiertag; Lantschensität, Tuschin 15.00 Sprtag. I. Vgg. anschl. Stbespr. 10. 11. Görnau-Land 16.00 Sprtag. I. Vgg.; Tuchingen Stbespr. NSF; 11. 11. Königsbach Zaachm. Vgg. 12. 11. Beldorf Stbespr.; Neuzulfeld 17.00 Sprtag. I. Vgg. anschl. Birschul.; Löwenstadt 15.00 Sprtag. I. Vgg. anschl. Adreshof, Königsbach Stbespr. 13. 11. Görnau-Land 20.00 Kundgebung; Strickau, Rombien Stabsbespr. 14. 11. Görnau-Land Zaachm. der NSDAP, in Biltheim; Wirkheim-Stadt 20.00 Kundgebung; Wirkheim-Land Stbespr.
- Kreis Schieratz**
- 8. 11. Freihaus-Land 19.30 Sch. 9. 11. Charlupia Mala 19.00 Feiertag; Klaregrund 18.00 Feiertag. u. Sch.; Menka, Schadeck, Schieratz, Wolslawice, Freihaus-Süd 18. Feiertag; Jochenau u. Scharnhausen 20.00 Mitgervers. 10. 11. Schadeck 20.00 Dbespr.; Schieratz Sch. Volksl. 3 u. 4. 11. 11. Schieratz 19.00 Dienstbesprechung; Warta 20.00 Zellen-Veranstaltung. 12. 11. Freihaus-Süd 17.00 Dienstbespr. 19.30 Zveranst.; Schieratz 20.00 Dbespr. 13. 11. Kreis-Kulturveranst. in Schieratz; 8. 11. Kulturveranst. in Warta u. Schieratz; Schule Grojec; Freihaus-Land Sch. in Karach. 14. 11. 8. 11. Kulturveranst. in Schieratz, außerdem Birkeland 14.30, Charlupia Mala 15.00 u. 10.00, Gruschütz 15.00 Klaregrund 16.00, Menka 10.00, Schadeck 10.00 und 17.00, Schieratz 10.00 und 15.00.
- Kreis Kalisch**
- 8. 11. Bornhag 20.00 Feiertag. NSDAP, Saal d. RAD; Schönort 20.00 Gedenkst. i. d. Gefallenen; Schwarzau 20.00 Feiertag; Hohenfeld 18.00 Gedenkst.; Treuenzienen 15.00 Gedenkst. i. d. Gefallenen; Kalisch-Süd 19.00 Ogstabsbespr. 10. 11. Kalisch-Nord 19.00 App. Pl. 11. 11. NSKOV, Frghespr.; Spatenfeld 19.00 Blockbespr.; Kalisch-Nord 19.00 Dbespr.; DAF-W.; Kalisch-Süd 19.00 Ogstabsbespr. 10. 11. 12. 11. Kalisch-West 19.00 Sprab. m. Bev.; NSF 15.00 Dbespr.; NSF, 15.00 Zvers. Og. Bornhag. 13. 11. NSKOV, Mitglappell, Redner Pg. Grams (Posen); Schwarzau 19.00 Dbespr.; Steinhofen 15.00 Gen.-Appell aller Pg.

Machtvoller Aufmarsch Des Litzmannstädter Deutschtums

Überaus eindrucksvoller Verlauf des gestrigen Propagandamarsches der NSDAP. / Restlose Beteiligung aller Deutschen



Vorbemarsch vor dem Kreisleiter, Oberbereichsleiter Pg. Knaup. — Links daneben der Kriegsveteran des Oberbürgermeisters, Oberbürgermeister Dr. Bradtsch (Bild links). — Der Kreisleiter grüßt die Marschierer (Mitte). — An den Straßenseiten drängten sich dicht an dicht die Menschen. (Foto [4]: Belf)

Das deutsche Volk steht in einem gigantischen Kampf gegen den Bolschewismus, der zwei Jahrzehnte lang Hunderte von Millionen Menschen hungern ließ, um die größte Rüstung aller Zeiten aufzubauen. Zu gleicher Zeit aber hält der Soldat die europäische Wacht gegen die Invasionsgelüste von Völkern, die über die größte Wirtschaftsmacht der Welt verfügen. Keinem von beiden ist ein entscheidender Erfolg beschieden gewesen, deutsche soldatische Haltung und seelische Qualitäten siegten über den Ansturm des Materials. Und trotz dieser gewaltigsten Anstrengungen ist die Heimat auch bei uns im neugewonnenen Ostraum stark genug, um nach jeder Richtung hin das Feld zu behaupten und den Boden nach deutschem Willen zu gestalten. Gerade weil dies mit so selbstverständlicher Sicherheit geschieht, war es so wertvoll, die Tatsache auch einmal recht



Der Kreisleiter begrüßt die als Ehrengäste erschienenen Verwundeten

sinnfällig nach außen hin zu demonstrieren wie das durch den Propagandamarsch der NSDAP, am gestrigen Sonntag geschah. Die Partei als der Motor unseres völkischen Lebens rief, und das gesamte Deutschtum ohne Ausnahme war zur Stelle. Wenn die Feinde gerade jetzt für die Tage des 9. November den Sieg ihrer verlogenen Propaganda, ihres „Nervenkrieges“ prophezeien, so gibt es keine bessere Antwort als diesen Aufmarsch, gewaltig, pflichtbewußt und zu allem entschlossen wie nur je in den Tagen der Kampfzeit.

Es war keine geringe Aufgabe, diesen großen Aufmarsch nach jeder Richtung hin reibungslos zu organisieren. Dank der vorzüglichen Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen vollzog sich die Durchführung vollkommen reibungslos, auch nach dieser Richtung ein Symbol für deutsche Organisationskunst und deutschen Ordnungswillen. Die Formationen begaben sich pünktlich zu ihren Aufmarschplätzen und marschierten dabei durch eine Reihe von Straßen, überall herzlich begrüßt und freudig willkommen geheißen. Dann begann von der Ostlandstraße aus der Abmarsch unter Vorantritt der SA, durch die Adolf-Hitler-Straße bis zur Dietrich-Eckart-Straße, wo der Kreisleiter den Vorbemarsch abnahm. Mit ihm hatten sich der Kreisstab und zahlreiche Gäste von Partei, Staat und Wehrmacht eingefunden. Beim Vorbemarsch meldeten die Gliederungsführer ihre Einheiten. Der SA folgten NSKK, und NSFK, Politische Leiter, HJ, und als Abschluß die ff. Die tadellose Haltung der Einheiten beim Vorbemarsch wurde ebenso freudig beachtet wie die schneidende Musik des Musikkorps der Schutzpolizei und des Gaumusikzuges des Reichsarbeitsdienstes, Arbeitsgau XL. Trotzdem die mittlere Generation unter den Männern fehlte, ergab sich ein überaus kraftvolles Bild. Über eine Stunde marschierten die Kolonnen hinter ihren Fahnen, und die Herzen der Spalier bildenden Zuschauer waren freudig bewegt von der Tat-

sache, ein wie deutsches Gesicht Litzmannstadt bereits angenommen hat. In der vordersten Reihe an den Straßenseiten standen die Mädel des BDM, dahinter drängte sich, vielfach gestaffelt, die übrige deutsche Bevölkerung. Jedemal, wenn eine Fahngruppe vorüberschritt, hoben sich die Arme. Es war die Verkörperung des einheitlichen Geistes, der alle hier anwesenden Deutschen verbindet, so verschieden sie auch dem Herkommen nach sind. Es bewahrheitet sich hier, daß der Warthegau der Exerzierplatz für den deutschen Menschen der Zukunft ist. Unseren Soldaten im Felde muß der Vorbemarsch die Gewißheit geben, daß die Heimat nichts unterläßt, was dazu dienen kann, den Warthegau so vorzubereiten, daß er sie nach ihrer Rückkehr als ureigenste Heimat besonders gastlich und deutsch empfangen kann. Die eine Gewißheit nahm man von der Veranstaltung mit nach Hause: Das Litzmannstädter Deutschtum ist zur Stelle, komme was da kommen mag und möge von ihm gefordert werden, was nur immer Menschen zu leisten vermögen! G. K.

Quittungskarten aufbewahren. Die Quittungskarten sind wichtige Urkunden, die bei der Rentenfestsetzung dringend gebraucht werden. Ebenso wichtig wie die Karten sind die Aufrechnungsbescheinigungen, die den Versicherungen beim Umtausch der Karten von den amtlichen Aufrechnungsstellen erteilt werden. Die Aufrechnungsbescheinigungen müssen also ebenso wie die noch nicht zum Umtausch abgegebenen Quittungskarten sowohl von den Versicherten als auch von den Arbeitgebern sorgfältig aufbewahrt werden. Auch alle sonstigen Schriftstücke, wie z. B. Militärpapiere, Arbeits- u. Krankheitsbescheinigungen müssen aufbewahrt werden. Ganz besonders gilt dies während des gegenwärtigen Krieges. Die Versicherten so wie die Arbeitgeber haben insbesondere dafür Sorge zu tragen, daß die Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen und anderen Versicherungsunterlagen so verwahrt werden, daß ein Verlust dieser wichtigen Beweisstücke bei etwaigen Luftangriffen unter allen Umständen vermieden wird.

Briefkasten / Name und Anschrift nennen. 30 Rpt. Briefmarken beifügen. Keine Rechtsauskünfte. Auskünfte unverbindlich.

L. Cz. Plentkowskie. Innsbruck gehört zum Gau Tirol und besitzt eine Universität. Ob es eine Schwesternsloge hat, können wir hier nicht feststellen. Fragen Sie beim Verkehrsamt in I. an.

A. K. Ritzow. 1. Es dürfte sich um einen der Sterne Alamah, Mirah oder Sirrah handeln. 2. Wegen der von Ihnen festgestellten Lichtschwäche des rechten „Vorderades“ des großen Wagens wenden Sie sich am zweckmäßigsten an die Sternwarte in Treptow bei Berlin.

H. K. Sie verkommen die Aufgabe des Briefkastens. Wir haben Wichtiges zu tun, als Texte und Noten von Schlagern zu besorgen.

Rundfunk vom Montag

Reichsprogramm: 11.00 Beschwignete Musik von Mozart und Glück. 11.30 Und wieder eine neue Woche. 14.15 Klingende Kurzwelle aus Hamburg. 15.00 Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten. 16.00 Wenig bekannte Unterhaltungsmusik. 17.15 „Dies und das für euch zum Spaß“. 20.15 Für jeden etwas. — Deutschlandsende: 17.15 Beethoven, Brahms, Paganini u. a. 20.15 Zigeunerlieder und -weisen. 21.00 Orchestermusik von Cherubini, Dittersdorf und Richard Strauß.

Geschichte mit Stoßseufzer / Von Unteroffizier Ewald Kurtz

Ich hatte gerade Urlaub, da begann es. Ich erhielt einen Brief. Besser gesagt: Die Post brachte mir einen geschlossenen blauen Umschlag. Als ich die Anschrift las, stellte ich fest, daß er nicht für mich bestimmt war. Der angegebene Vorname war nicht der meine, der Hausname war unrichtig geschrieben. So begann es.

Ich brachte den Brief noch am gleichen Tag zum Briefkasten an der Straßenecke. Am nächsten Morgen — wir waren gerade beim Morgenkaffee — war er wieder da. Ich lächelte geduldig, zog die Schuhe an und trug ihn wieder zum Briefkasten.

Tags darauf lag er auf meinem Tisch. Ich begrüßte ihn als alten Bekannten. He, wie geht's? Lange nicht gesehen. O, danke, es ging ihm soweit ganz gut. Er hatte schon einige Kalte und Falten abgekriegt, außerdem eine kleine Verletzung an der Rückseite, aber sonst war er noch immer der alte.

Ich legte ihn den Tag über zu meinen übrigen Postsachen. Als die Dämmerung einbrach, steckte ich ihn in die Manteltasche und fuhr mit der Straßenbahn hinaus bis dahin, wo die Häuser einseiner herumstehen, als warteten sie darauf, daß die Stadt ihnen Einlaß in ihre Mauern gewährt. Da steckte ich ihn in den Briefkasten am Hause des Bäckermeisters Müllerlepp. Ich hörte ihn deutlich auf den Boden des Kastens aufschlagen. Ich hielt den Einwurfschlitz noch ein paar Minuten zu, um zu verhindern, daß er mir auf der Stelle nachfolge,

Dann schlich ich mich einige Häuser weiter, und dann lief ich eine Strecke, so schnell ich konnte.

Als ich in der Straßenbahn saß, fühlte ich mich erleichtert. Ich steckte beide Hände in die Manteltaschen und flötete vor mich hin.

Diesmal kam er mit der Morgenpost nicht zurück. Meine Frau und ich hatten hinter der Gardine die Briefbotin abgewartet. Sie ging vorbei. Sie ging ganz einfach vorbei. Man kann sich unsere Freude und unser Glück vorstellen! Wir tranken eine Tasse Bohnenkaffee von der letzten Zuteilung. Jeder eine. Zur Feier des Tages.

Am Nachmittag gegen vier kam Besuch. Er trug einen blauen Brief in der Hand. „Die Postbotin wollte ihn gerade durch den Türschlitz stecken“, sagte der Besuch mit einem unschuldigen Lächeln, mit einem einfältigen Lächeln — ach, solch ein Lächeln sollte verboten werden!

Ich sank auf einen Stuhl. Meiner Frau standen die Tränen in den Augen. Sie kann nicht mit ansehen, wenn ich leide. Und ich litt! Ich litt sogar fürchterlich unter soviel papierner Zudringlichkeit.

Am folgenden Tag endete mein Urlaub. Ich steckte den Brief zu mir und fuhr einen Tag und eine Nacht und warf ihn bei der Kompagnie-Schreibstube in die große Kiste mit der Aufschrift „Abgehende Feldpost“ und steckte mir eine Zigarette an und dachte nicht mehr

an ihn. Ich vergaß ihn vollkommen. Er war ausgelassen in meiner Erinnerung.

„Bis, ja, bis er nach drei Wochen wieder da war, zerkaut, mitgenommen von der Reise und müde. Und begleitet von einem Schreiben meiner Frau. Darin standen vier matte, abgekämpfte Worte: „Daister wieder!“

Ich ging ganz ruhig aus dem Blockhaus, ging mit gleichgültigem Gesichtsausdruck bis zum Dorfausgang und brach ihn auf. Kalt lächelnd. Bis aufs Blut gepiegt. Zum letzten entschlossen.

Es war eine Karte darin. Eine gedruckte Karte. Darauf stand: „Drohen die Nerven mit Ihnen durchzugehen, sind Sie leicht aufgeregt, schlafen Sie unruhig — „Sanohertz“ gibt Ihnen die alte Ruhe zurück!“ Und so weiter. „Kleine Packung 1 Mark. Ihr Apotheker hat „Sanohertz“ vorrätig!“

Mein Apotheker war damals einige tausend Kilometer von mir entfernt. Deswegen konnte ich in diesem Augenblick nichts anderes unternehmen als einmal ganz tief Atem holen und einen langen Seufzer ausstoßen.

Ungefähr so: achajajaja!

Karl Lerbs erzählt: In den vierziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts erklimmte ein sportstüchtiger Brite den Gipfel des Himalaja. Als er nach großen Mühen droben angelangt war, legte er stolz seine Besuchskarte in eine kleine Felsöhöhlung und begab sich wieder hinunter. Kurze Zeit darauf machte ein Russe die gleiche Kletterpartie. Er fand auf dem Gipfel die Karte des Engländers, nahm sie an sich, reiste unverweilt nach London, machte dem Briten einen Besuch und sagte höflich: „Ich habe mir erlaubt, Ihnen die Karte wiederzubringen, die Sie im vorigen Jahre auf dem Himalaja zurückgelassen haben.“ Der Brite lief blau an, kramelte sich die Armei auf, boxte den Russen nieder und warf ihn die Treppe hinunter.

Kultur in unserer Zeit

Schrifttum

Ein unbekanntes Werk Meister Eckarts. In der Staatsbibliothek von Bruegge ist ein Sentenzen-Kommentar aufgefunden worden — es handelt sich um die Handbibliothek eines Theologen, die Schriften des Thomas von Aquin, der Thomistischen Scholastik und verschiedener anderer Theologen aus der Zeit vor 1252—1296 enthält und der nach der Auffassung seines Entdeckers, Prof. Dr. Josef Koch von der Breslauer Universität, für die Kenntnis des Lebenswerkes des großen deutschen Mystikers, den wir Meister Eckhart nennen, von entscheidender Bedeutung ist. Prof. Koch konnte nachweisen, daß Eckarts Name — Heccar Heccardus — am Rande der Handschrift aufscheint und daß an dieser Stelle tatsächlich der Meister selbst zu Worte kommt. Die große Bedeutung des Fundes liegt darin, daß es sich hier um das erste systematische Werk von Meister Eckhart handelt, das auch die Auffindung weiterer noch unbekannter Werke ermöglichen dürfte.

Musik

„Japanische Tage“ im Badischen Staatstheater. Das Badische Staatstheater Karlsruhe tritt im November mit einer Veranstaltungsfolge „Japanische Tage“ hervor. Graf Edemaro Konova dirigiert Beethovens „Fidelio“ und in einem Sinfoniekonzert spielt die japanische Geigenkünstlerin Nejiko Suwa Mozarts Violinkonzert A-dur, Masami Kuni gibt einen eigenen Tanzabend.

Film

„Die beiden Schwestern“ / Uraufführung in Berlin. Im Berliner „Capitol“ fand die Uraufführung des von Erich Waschneck inszenierten Berliner Films „Die beiden Schwestern“ statt, der in das Berlin des vergangenen Jahrhunderts führt und in einer Episodenrolle die Gestalt des großen Malers der friderizianischen Epoche, Adolf Menzel, aufleben läßt. Erich Ponto spielt Adolf Menzel, in den Rollen der beiden Schwestern begegnen wir Gisela Uhlen und Marina von Ditmar; in weiteren Rollen wirken mit Ida Wüst, Georg Alexander, Albert Florath und Ellen Bang. Die Musik komponierte Werner Eisbrenner.

Hamburg schlägt Berlin 3:1

Auf dem HSV-Platz am Rothenbaum erlebten rund 15 000 Zuschauer am Sonntag eines der spannendsten und interessantesten Fußballtreffen, das man in letzter Zeit an der Alster geboten bekam.

Waldlauf in Litzmannstadt

Um allen Sportlern und Sportlerinnen auch im Winter Gelegenheit zu geben, sich in frischer, freier Luft sportlich zu betätigen, wird eine Waldlaufreihe durchgeführt.

Kinder- und Frauenturnen in Kallisch

Seit Ende Oktober ist das Frauen- und Kinderturnen in Kallisch bei erfreulich reger Beteiligung aufgenommen worden.

Die nächsten Handballrundspiele

Nach einer Unterbrechung der Punktspiele am vergangenen Sonntag bringt die Staffel Litzmannstadt im November noch folgende Rundenspiele zur Durchführung:

Die TSG. Gnesen erlitt in Litzmannstadt ihre erste Niederlage

Glücklicher 1:0-Sieg der SGOP. / Gaumeister SG, DW. gewann gegen Union 4:0

Immer klarer scheint sich auch in diesem Spieljahre der Fußball im Warthegebiet die Meisterschaft zu einem Zweikampf der beiden Posener Mannschaften SGOP. und SG. DW. zuzuspitzen.

Table with 4 columns: Spiele gew. un. verl. Tore Punkte. Lists results for SGOP, SG. DW., SG. Kallisch, TSG. Gnesen, Union Litzmannstadt, DSC. Posen, SGOP. Litzmannstadt, Post-SG. Posen, Reichsbahn Posen, NSG. Freihaus.

Union 97 - SG. Deutsche Waffen 0:4 (0:2)

Der Gaumeister scheint seine gezeigte Schwächeperiode überwunden zu haben. Jedenfalls bot er gestern hier in Litzmannstadt wieder eine so gute Leistung, daß man erwarten kann, er wird seinem bisher einzigen Besieger, der SGOP. Posen, noch schwer zu schaffen machen.

SGOP. Litzmannstadt - TSG. Gnesen 1:0 (0:0)

Zwar bestäniglich die Gnesener ihren guten Ruf auch im Spiel gegen die Litzmannstädter Ordnungshüter, doch so viel Pech, wie sie gestern auf dem Sportplatz von Scheibler & Grohmann hatten.

dem Sportplatz von Scheibler & Grohmann hatten, war in den bisherigen Spielen wohl noch keiner Elft beschieden worden. Gnesen war die unbedingt bessere Mannschaft, was schon daraus hervorgeht, daß sich der Kampf während der gesamten ersten Halbzeit in der Hälfte Litzmannstadts abspielte.

SG. Kallisch - NSG. Freihaus 2:0 (1:0)

Der Tabellenletzte konnte auch in Kallisch nichts an seiner Lage ändern. Die an sich schnelle Mannschaft setzte sich hartnäckig zur Wehr.

Fußball der 1. Klasse im Gau

Die Reichsbahn Litzmannstadt hatte gestern in Hohensalza zu ihrem fünften Spiel anzutreten, das erneut nur knapp mit einem einzigen Tore verloren ging.

Die Fußballspiele am nächsten Sonntag

Der achte Spieltag der Gauklasse bringt folgende Paarungen: SGOP. Litzmannstadt - Post Posen, SG. Kallisch - SG. Union Litzmannstadt, SGOP. Posen - DSC. Posen, SG. DW. Posen - TSG. Gnesen, Reichsbahn Posen - NSG. Freihaus.

Am Rande des Sportes

Der stellvertretende Reichssportführer Arnö Breitmeyer benutzte seinen Besuch des Endspiels um den Tschammer-Pokal in Stuttgart dazu, vor den württembergischen Sportkreisläufen über die Aufgaben des deutschen Sports und der NSRL im Kriege zu sprechen.

Nachrichtenhelferin Westhelle

Die junge Deutsche Meisterin im Rückenschwimmen, Erna Westhelle, hat den Vorstoß zur Spitzengruppe, der in diesem Jahr gelang, bestätigt.

Den Heidentod im Osten starb

Offiz. Werner Stöling In tiefer Trauer: Elsa Stöling geb. Gismann; die Eltern und Geschwister.

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht,

daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Onkel und Schwiegervater, der Jäger

Albert Rote

in den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 36 Jahren, zwei Tage vor seinem Geburtstag, am 10. Oktober 1943 gefallen ist.

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen,

erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser einziger, geliebter, unvergessener Sohn, Vati, Bräutigam, Enkel und Nefle, der Gefreite

Edmund Walter

im blühenden Alter von 23 Jahren am 14. Oktober 1943 in einem Feldlazarett im Osten den Heidentod starb.

Uns traf die traurige Nachricht,

daß unser lieber Sohn, der Gefreite

Erwin Belter

geb. am 14. 6. 1923, am 21. September seiner schweren am 19. September erhaltenen Verwundung erlegen ist.

Nach langem schwerem Leiden

verchied am 6. 11. 1943 meine liebe treue Gattin, unsere innig geliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und herzensgute Oma

Marie Mager

geb. Zehura im Alter von 56 Jahren. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Dienstag, den 9. 11. 1943, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Gladbacher Str. 4.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt

Bekanntmachung. In dem Hühnerbestand der nachfolgenden Geflügelhalter ist der Ausbruch der Hühnerpest amtlerärztlich festgestellt worden:

Der Landrat des Kreises Schieratz

Bekanntmachung. In den Hühnerbeständen der nachfolgenden Geflügelhalter ist der Ausbruch der Hühnerpest amtlerärztlich festgestellt worden:

Der Amtskommissar für den Amtsbezirk Lesmierz

Bekanntmachung. Die von mir am 28. Oktober 1943 erlassene und ab 1. Oktober 1943 in Kraft getretene Satzung über Leistung von Hand- und Spanndiensten des Kreises Lesmierz genehmigt.

Bekanntmachung. Ich habe für die Gemeinde Lesmierz eine Beitragssteuer-

ordnung erlassen, die durch den Herrn Landrat in Lesmierz genehmigt worden ist.

Kreisamt für Kriegsopter (NSKOV.-Kreisdienststelle) Kallisch

Am Sonnabend, dem 13. November, um 16 Uhr, findet im Saal der SA-Station 21 in Kallisch, Richard-Wagner-Straße 17, eine Kundgebung statt.

OFFENE STELLEN

Korrektor ab sofort für den Akzidenzbetrieb der LZ. gesucht. Zu melden bei der Betriebsleitung der LZ., Adolf-Hitler-Straße 86.

Fleisenlegerkolonne oder auch einzelne Leiger für große Baustellen mit hohen Dringlichkeitsstufen in Litzmannstadt gesucht.

Betriebsküche einer größeren Firma sucht für sofort deutsche Köchin, bzw. Hilfsköchin oder Koch. Angebote unter 2318 an die LZ. erbeten.

WOHNUNGSTAUSCH

Biete in Goltenhafen 2 1/2 Zimmer, Bad u. all. Komfort in Neubau; suche gleichwertige 4-Zimmer-Wohnung in Litzmannstadt.

THEATER

Städtische Bühnen

Theater Moltkestraße. Montag, 8. 11., 19.30. „Ein Maskenball“. A-Miete. Fr. Verk.

Kammerspiele

General-Litzmann-Str. 21. Montag, 8. 11. Geschlossen. Dienstag, 9. 11. Geschlossen.

FILM THEATER

Jugendliche zugelassen, ** über 14 J. zugelassen, *** nicht zugelassen

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67.

14.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstaufführung des Prag-Films „Der zweite Schuß“.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67.

Heute und morgen, 12.45 Uhr, Jugendvorstellung „Das tapferere Schneidelerlein“.

Capitol, Ziethenstraße 41.

Anfangszeit: 15, 17.45 und 20 Uhr. Heute letzter Tag. „Die vertauschte Braut“.

Europa, Schlageterstr. 94.

Anfangszeit: 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Heute letzter Tag. 2. Woche. Erstaufführung des ersten Farbfilms der Tobis.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71.

14.30, 17.15 und 20 Uhr. Heute letzter Tag. „Fahrt ins Abenteuer“.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108.

15, 17.30 und 20 Uhr. Ein reizendes Lustspiel „Es hustert die Liebe“.

Adler, Buschlinie 123.

17.30 u. 20 Uhr. „Zwei glückliche Menschen“ mit Magda Schneider, Wolf Alsbach-Retty, Oskar Sima u. a.

Corso, Schlageterstr. 55.

Anfangszeit: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. „Vision am See“ mit Paul Javor, Georg Solthy und Klara v. Tolnay.

Corso, Schlageterstraße 55.

Jugendfilmstunde. 8. 11. „Puppenzauber“, „Hinter den Kulissen des Zoo“, „Meister der Bretter“, „Der Spiritus professor“, „Glück und Glas“.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76.

Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr. „Paracelsus“.

Mal, König-Heinrich-Straße 40.

15, 17.30 Uhr. „Die große Nummer“.

Mimosa. Wegen Renovierung geschlossen.

Muse, Breslauer Straße 173.

17.30 und 20 Uhr. „Du gehörst zu mir“ mit Willy Birgel, Lotte Koch, Viktor Stally u. a.

Palladium, Böhmisches Linie 16.

Beginn: 15.30, 17.30, 20 Uhr. 2. Woche. „Münchhausen“.

Roma, Heersstraße 84.

Beginn: 15.30 u. 19.30 Uhr. „Heute Abend bei mir“ mit Jenny Jugo und Paul Hörbiger.

HAUS RUHTENBERG

Advertisement for Haus Ruhtenberg featuring a cigarette pack and the text 'PRIVAT'.

Die edle Orient-Zigarette

Advertisement for transportable Kachel-Öfen (tile stoves) with technical details.

Hezinger Oligengesellschaft

Advertisement for Hezinger Oligengesellschaft, a company for glass and metal work.

Crimmelschau in Sa.

Advertisement for FISSAN, a product for cleaning and maintenance.